

wurde ohne Gebet und Gesang in unheiliges Land eingescharrt. Ehen wurden nicht vor dem Altare, sondern in dem Todtengarten eingesegnet; Niemand durfte auf der Straße grüßen, jeder Aublick sollte verkündigen, daß das ganze Land ein Land des Fluches sei.

Solch eine Gewalt stand den Kaisern nicht zu Gebote, und als die Hohenstaufen sich mit dem Papste in die Schranken stellten, haben sie unterlegen. Friedrich II. war es, der am gewaltigsten gerungen hat. In Sicilien geboren und erzogen von seiner nor-männischen Mutter Constanze, rann feuriges, italienisches Blut durch seine Adern. Hochgefinnt und fein gebildet, hielt er einen glänzenden Hofstaat im sonnigen, prächtigen Sicilien, wo zu Mes-sina und Palermo seine mit aller Herrlichkeit des Morgens- und Abendlandes ausgeschmückten Paläste sich erhoben. Frühzeitig mit der heiteren Schönheit der Griechen und der Naturweisheit der Araber bekannt geworden, gegen welche sich der Haß des Abend-landes bedeutend abgekühlt hatte, war er stets umgeben von den edelsten Sängern, von Gelehrten und Staatsmännern und verstand sich in sechs Sprachen auszudrücken, griechisch, lateinisch, arabisch, französisch, deutsch und italienisch. Es vereinigten sich in ihm die seltensten Geistesgaben, Sinn für Wissenschaft und Dichtkunst mit Tapferkeit und Heldenmuth, ein schöner Körper mit einem gewin-nenden Wesen.

Als Friedrich zum deutschen Kaiser gewählt wurde, war er ein Jüngling von 18 Jahren. Innocenz selbst hatte ihn ermuntert, die deutsche Krone anzunehmen, weil er in ihm ein williges Werkzeug des Papstthums vermuthete. Mit kluger Vorsicht forderte der Papst das Gelübde, daß Friedrich die Krone Unteritaliens nie mit der von Deutschland vereinigen wolle. Denn einen mächtigen Nachbar mochte der Kirchenfürst nicht leiden.

Am 25. Juli 1215 wurde Friedrich in Aachen feierlich als deutscher Kaiser gekrönt. Aus Dankbarkeit gegen den Papst that er das Gelübde, einen Kreuzzug zu unternehmen. Aber der junge Kaiser bekam vollaus zu thun, denn in Deutschland wie in Italien war große Unordnung und Verwirrung. Ritter und freigelassene Leibeigene bildeten in Deutschland eine Art Räuberbande, die die armen Bauern plünderten. Friedrich ordnete den Landfrieden und bestellte einen Hofrichter, der alle Tage zu Gerichte sitzen sollte über die Friedenstörer. Aber das Unglück war, daß der Kaiser nicht lange in Deutschland verweilte, um seinen Befehlen Nachdruck zu geben. Seine größte Sorge war auf die italienischen Erbländer gerichtet; hier gedachte er sich eine feste Macht zu gründen, um dereinst als Herr des vereinigten Deutschlands und Italiens den alten Glanz der Kaiserkrone wieder herzustellen.

Während aber Friedrich so an der Blüthe seiner Erbländer arbeitete, zerfiel er mehr und mehr mit den Päpsten. Wiederholt